

## August

Es gibt Monate, die nur wenig Aufmerksamkeit beanspruchen. Dazu gehört der August, er beschließt zwar den Sommer, öffnet aber noch nicht den Herbst, das überlässt er dem September. Dennoch hat er für mich etwas Besonderes.

So vergesse ich nie den 10. August, den Tag des heiligen Laurentius, für den wir Alten den Spruch gelernt haben: „Laurenzi, suchs Wämsi, such Schuh, such Schtrimp, de Winder kimmt!“ Na, das Wämsi haben wir noch nicht suchen müssen, im Gegenteil, die Zeit des Hemdes über der Hose ist noch lange nicht vorbei.

Auch ist es der Monat, in dem uns die Mauersegler verlassen. Sie fliegen nach Südafrika und verbringen dort die Zeit des europäischen Herbstes und Winters, da sie bei uns kein Futter mehr finden. Sie sind weniger geworden, da auch die fliegenden Insekten, von denen sie leben, weniger geworden sind.

Der Verlobte Tag am letzten Montag im August lenkt alljährlich die Aufmerksamkeit auf Pfarrer Laurentius Münch, den Pfarrer im Flörsheimer Pestjahr 1666. Pfarrer Gerhard Lamberti hat ihm im Jahre 1727 ein Denkmal gesetzt in Worten, die aus Anlass des Verlobten Tages immer wieder zu zitieren sind:

*„Weit übermenschliche Kräfte hat bei seinen von der Pest befallenen Pfarrkindern der Hochwürdigste Herr Laurentius Münch aus Köln gewirkt, Gelehrter der heiligen Theologie, Kanoniker des Kapitels der Hl. Jungfrau Maria an den Stufen in Mainz, Pfarrer von Flörsheim, Eddersheim, Haßloch und Mönchhof usw. und vorher Pfarrer in Kriftel und Ockenheim, und der als Priester ohne Rücksicht auf seine eigene Person nicht nur Tag und Nacht als einziger die Seinen mit den Sakramenten versorgte und die Verstorbenen begrub, sondern auch mit eigenen Händen die an der Brust ihrer toten Mütter hängenden und säugenden noch lebenden Kinder wegnahm, verseuchte Häuser segnete und sich die Sohlen ablief und hinfällige Pfarrkinder mit den Sakramenten versorgte, wenn er sie auf der Straße liegend fand. Dieser, ich möchte sagen, unsterbliche Mann, bei den Flörsheimern dauernder Erinnerung würdig, hat sich bei Gott die ewige Krone verdient, den auch (wirklich) der lohnende Herr mit langem irdischem Leben beschenkt hat, da er nach jenen damaligen sehr traurigen Zeiten noch 47 Jahre lang in Mainz gelebt hat, und nach seinem Tod auf fromme Art war ich selbst schon mit meinen Studien in Mainz beschäftigt. Wenn er zu Lebzeiten hierher kam, um den Tag mitzufeiern, konnte er mit seinen älteren Pfarrkindern niemals ohne stille Tränen von jener traurigen Zeit sprechen. NB (Bemerkung): In den ersten Jahren gingen die Prozessionsteilnehmer barfuß einher, besonders die an den einzelnen Stationen hervortretenden Ältesten, gebeugt, weinend und betend. Ich selbst habe den Johannes Valentin Büttel begraben, den der erwähnte Hochwürdigste Herr Pfarrer von der Brust der toten Mutter weggenommen und zur Erziehung zum Haus seiner Großmutter gebracht hat.“*

Euer Hannes,  
der ein Buch mit dem Titel „Mensch Münch“ geschrieben hat,  
es ist im Buchhandel erhältlich.